



Universität  
Basel

Universitätsbibliothek

# Momentaufnahmen Jahresbericht 2018





## Inhalt

### Editorial

#### Forschungsunterstützung

- 4 Services für die Forschung
- 5 Der Datenmanagementplan als ideales Instrument für das Projektmanagement
- 6 Der Wunsch nach digitalisierten Quellen
- 7 Fokus: Merian digital – Die Basler Bibliographie wird neu ausgerichtet
- 10 Fokus: Industriefilm – ist das einzigartige Kulturerbe des 20. Jahrhunderts noch zu retten?
- 13 Forschungsdaten und langfristige Sicherung
- 14 Publikations- und Projektdaten auf den universitären Webseiten
- 16 Sammeln – vermengen – teilen – auswerten

#### Daten

- 18 Virtualisierung des Bibliotheksystems Aleph
- 20 Warum Metadaten so wertvoll sind
- 22 Fokus: Systematic Reviews

### Vernetzen

- 24 Die UB vernetzt sich
- 26 Fokus: Die UB präsentiert sich «Open House»
- 28 Schlaglichter aus dem Schweizerischen Wirtschaftsarchiv SWA
- 31 Internationale Tagung der HandschriftenbearbeiterInnen

### Lernen

- 32 Lehrveranstaltung «Wirtschaftsgeschichte digital. Trends, Recherche, Quellen»
- 33 Webinar, Searchathon, Actionbound: Neue Tools in UB-Kursen
- 35 Lernberatung – ein neuer Service für die Studierenden
- 36 Fokus: Johann Jakob Sprengs Wörterbuchschatz
- 38 Fokus: 200 Jahre Karl Marx – Das Kommunistische Manifest und die Basler Polizei

### Zahlen

### Mitarbeitende

### Impressum

Das universitäre Bibliothekswesen ist eine zentrale Säule der akademischen Lehre und Forschung. Es hat die Aufgabe, bestehendes Wissen und wissenschaftliche Werke zu bewahren, zu erschliessen und den universitären Benutzerinnen und Benutzern verfügbar zu machen. Die Wege und Methoden, dieses Primärziel zu erreichen, haben sich in den letzten Jahren indes stark gewandelt. Und es ist absehbar, dass auch in künftigen Jahren und Jahrzehnten stetig neue Aspekte hinzukommen werden, die das Angebot ausweiten und bereichern.

Immer zentraler ist die Schaffung eines schnellen und einfachen Zugangs zu digitalisierten Medien geworden, seien diese analogen Ursprungs aus Büchern, Dokumenten, handschriftlichen und gedruckten Quellen, von Filmrollen, Schellack- und Vinylplatten, oder seien sie von obsoleten Datenträgern, Disketten oder Festplatten. Dafür hat die UB Basel in jüngster Zeit ein umfangreiches Ressourcen- und Dienstleistungsangebot bereitgestellt, das seinen festen Platz im universitären Netzwerk schnell gefunden hat. Einen möglichst breiten Forschungssupport zu leisten und Forschende in ihrem Arbeitsprozess möglichst von Anfang bis Schluss zu begleiten, ist dabei generell zum erklärten Ziel unserer UB

geworden. So sind wir gerne behilflich, wenn es darum geht, Datenmanagementpläne für einen Förderantrag beim Schweizerischen Nationalfonds zu erstellen. Oder wir erstellen im Falle der UB Medizin auf Wunsch gar elabourierte Systematic Reviews als Grundlage für eine evidenzbasierte Medizin.

Auch der Vermittlung von Informationskompetenz widmet unsere Bibliothek nach wie vor ein deutliches Augenmerk. Haben sich schon in den vergangenen Jahren zahlreiche Semesterkurse in den Fachcurricula verankern lassen, so ist auch das Interesse an weiteren Kursen und Schulungen ungebrochen. Dabei konnten unter dem Stichwort «Blended Learning» neue Lern- und Vermittlungsformen aus einer digitalen Umgebung erfolgreich in unser Angebot integriert werden. Eine Webinar-basierte Entwicklung im Bereich Medizin wurde an der Jahrestagung deutscher Medizinbibliotheken gar prämiert.

Eine Kernaufgabe unserer Bibliothek bildet immer auch der Nachweis unseres Bestandes in einem benutzerfreundlichen Katalog. Dass die Ansprüche an einen solchen stetig wachsen, versteht sich in der heutigen Zeit fast von selber. Inhaltsverzeichnisse wollen gescannt, bibliographische Daten angereichert und mit Metadaten aus Fachrepositorien vermengt werden. Eine höchst komplexe und verantwortungsvolle Aufgabe, der sich die UB Basel ab 2020 im Rahmen von SLSP als Vanguard-

Bibliothek im nationalen Verbund von über 400 kleinen und grossen Bibliotheken der Schweiz widmen wird. Bis dahin werden wir weiterhin eine führende Rolle im Aleph-Verbund von Basel, Bern und Solothurn übernehmen und dafür sorgen, dass ein reibungsloser Betrieb gewährleistet und Lehre, Forschung und Öffentlichkeit schnell und effizient mit wissenschaftlicher Literatur versorgt werden können.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, interessante Einblicke und erhellende Momente bei der Lektüre. Wenn Sie angeregt werden, das eine oder andere Angebot zu nutzen, so tun Sie das. Die Mitarbeitenden der UB Basel unterstützen Sie vor Ort an einem unserer Standorte oder auf elektronischem Wege sehr gerne.

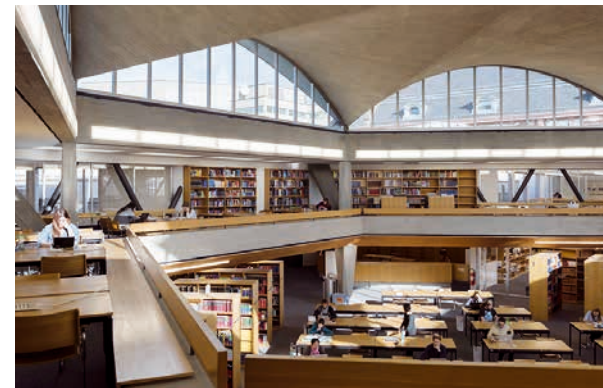
Der Aufbau dieser Angebote und die Weiterentwicklung von Dienstleistungen ist nur möglich dank des Innova-

tionsgeistes und des Engagements aller Mitarbeitenden in allen Bereichen. Dafür sei den Mitarbeitenden ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Die Direktorin der UB Basel, Dr. Elisabeth Frasnelli, hat sich entschieden, die Bibliothek per Mitte 2018 zu verlassen und sich neuen Aufgaben zu widmen. Seit Ihrem Amtsantritt Ende 2015 hatte sie mit viel Energie die inhaltliche und organisatorische Neuausrichtung der Bibliothek initiiert und die Basis für die Erarbeitung neuer Angebote und Dienstleistungen geschaffen. Dafür gebührt ihr ein grosser Dank. Die Geschäfte werden bis zum Amtsantritt der Nachfolge von einer interimistischen Geschäftsleitung unter Führung des Verwaltungsdirektors der Universität Basel, Christoph Tschumi, weitergeführt.

Christoph Ballmer  
Public Relations

Felix Winter  
Vize-Direktor



## Services für die Forschung

Die Universitätsbibliothek Basel bietet einen breiten Forschungssupport an: Bei Projektanträgen erhalten die Forschenden Hinweise zu Datenmanagementplänen. In den Fachbereichen Psychologie und Medizin kann die Dienstleistung «Systematic Reviews» in Anspruch genommen werden. Für die Arbeit mit historischen Quellen digitalisiert die UB zeitnah analoge Materialien und sichert digitale Kulturgüter. Und sie unterstützt Forschende bei der Veröffentlichung und Verbreitung von Forschungsdaten und Publikationen. Auf den folgenden Seiten stellen wir diese verschiedenen Dienste vor.



## Der Datenmanagementplan als ideales Instrument für das Projektmanagement

Wenn Forschungsdaten öffentlich zugänglich sind, können Forschungsergebnisse leicht verifiziert und als Grundlage für Folgeprojekte genutzt werden. Besonders wenn Forschungsdaten einmalig sind – z.B. Fotos von zerstörten Kulturgütern oder ältere Wetterdaten – ist es wichtig, den Zugang langfristig zu ermöglichen. Die Forschungsförderer haben den Wert und das Potential entdeckt, das in diesen Forschungsdaten liegt. So fordert der Schweizerische Nationalfonds SNF seit Herbst 2017 einen Datenmanagementplan (DMP) als Beilage zu einem Förderantrag. Für einen DMP müssen die Forschenden Fragen zur Erhebung und Dokumentation sowie zu rechtlichen Aspekten, zur Speicherung, Archivierung und Veröffentlichung ihrer Daten beantworten. Häufig stellen sie fest, dass die im DMP zu beantwortenden Fragen relevant für das gesamte Projektmanagement sind. Beispielsweise müssen rechtliche Aspekte und Fragen der Datensicherheit bereits vor Projektstart geklärt werden, damit notwendige Verträge über die Verwendung von Daten abgeschlossen und passende IT-Infrastrukturen eingerichtet werden können.

Seit 2017 unterstützt die UB Basel Forschende beim Schreiben der DMPs durch Workshops, Trainings und individuelle Beratung. 2018 wurden dafür vermehrt Kooperation mit anderen universitären Einrichtungen, wie dem Biozentrum und dem DHLab, und natio-

nen Institutionen wie FORS ausgebaut. Gleichzeitig startete ein universitätsweites Projekt zum Forschungsdatenmanagement, das vom Vizerektorat Forschung, sciCORE und der UB geleitet wird und ExpertInnen für aktives Datenmanagement, Datenschutz, IT-Sicherheit, Speicherlösungen und Archivierung sowie Publikation von Daten umfasst. Die UB kümmert sich im Rahmen des Netzwerks besonders um Fragen der Planung, Beschreibung und Dokumentation sowie die optimale Publikation und Archivierung von Forschungsdaten.



## Der Wunsch nach digitalisierten Quellen

Die Informationssuche begleitet den Forschungsprozess von Anfang bis Schluss. Der einfache Zugang zu digital verfügbaren Materialien wird dabei immer zentraler. Die UB Basel bietet den Forschenden Kurse und individuelle Unterstützung bei der professionellen Recherche und Organisation ihrer digitalen Forschungsmaterialien an. Bei historisch orientierten Projekten indes fehlen digitale Daten oft. Eine Retrodigitalisierung kann die Lösung bringen. Die UB ist mittlerweile in der Lage, auch grössere Quellenbestände von beispielsweise 50'000 Seiten in wenigen Monaten zu digitalisieren. Immer mehr Projekte nutzen den resultierenden Vorteil einer digitalen Bearbeitung und Analyse der Daten.

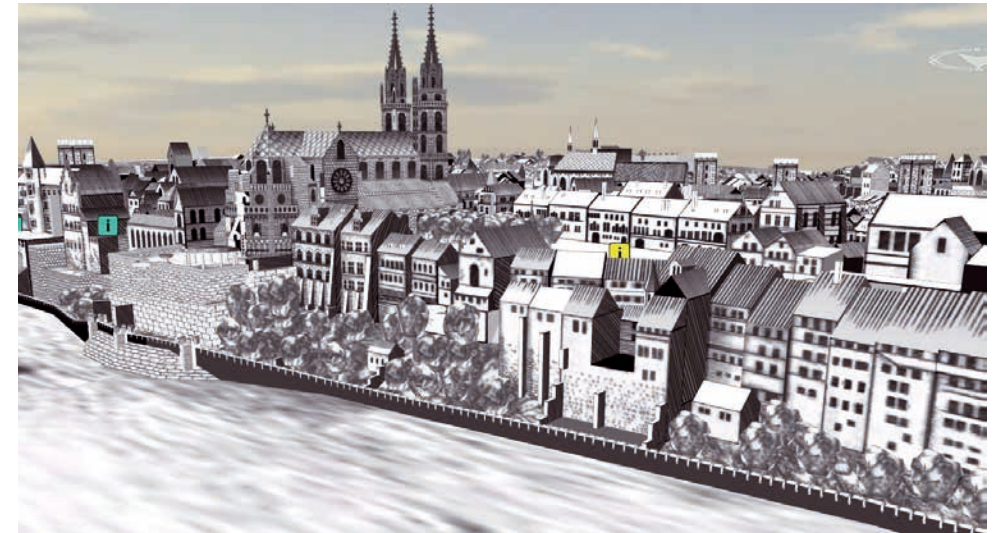
Für das Forschungsprojekt «Märkte auf Papier. Informationen, Daten und Nachrichten im Basler Avis-Blatt, 1729–1845» von Prof. Burghartz beispiels-

weise hat die UB 48'000 Seiten digitalisiert. Die Datenbasis wurde auf die vom Projekt vorgegebene Qualitätsstufe gehoben. Aufgrund der Weiterverarbeitung und Veredelung der Daten waren die Anforderungen an Vollständigkeit und Bildqualität sehr hoch. Und es mussten die Seiten auf die Textzeilen geradegerichtet werden, um die Weiterverarbeitung der Daten zu vereinfachen.

Im Zuge dieser Prozesse ändert sich auch der Charakter der digitalisierten Quellen, sind sie doch nicht nur digitale Texte, sondern auch Primär- oder Forschungsdaten, die in digitalen Forschungsumgebungen analysiert werden. Dank neu eingeführter Technologien wie dem International Image Interoperability Framework (IIIF) ist es möglich, Bilddaten etwa aus e-codices oder e-manuscripta direkt in die digitale Forschungsumgebung zu integrieren und zu bearbeiten.



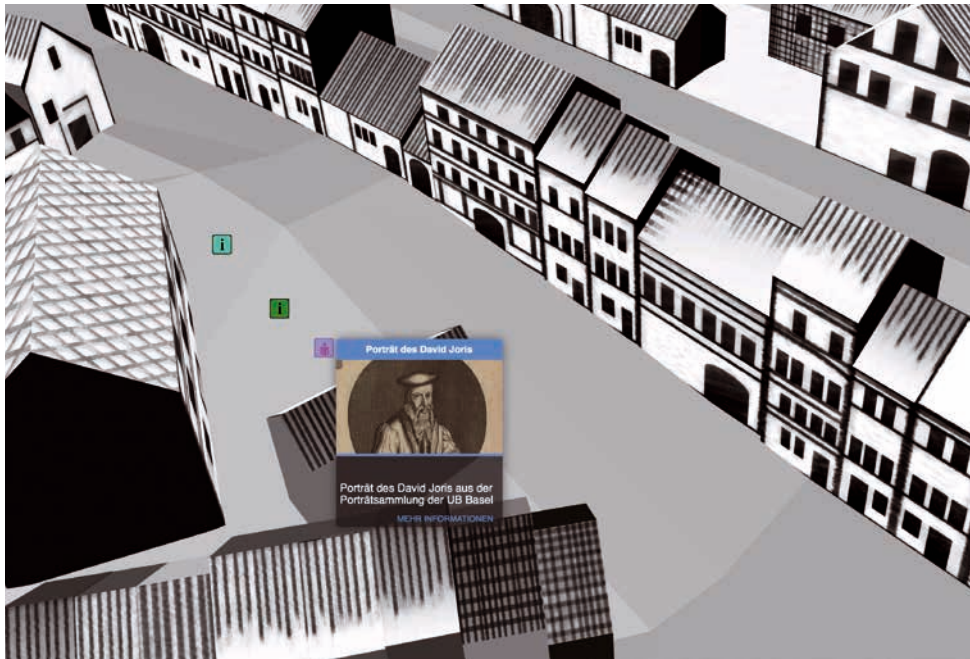
## Merian digital – Die Basler Bibliographie wird neu ausgerichtet



Prophetisch hat André Gauron 1995 darauf hingewiesen, dass im digitalen Zeitalter Internetnutzer mit unkontrollierten Mengen an Informationen konfrontiert werden und lernen müssen, damit umzugehen.<sup>1</sup>

Auf den ersten Blick erscheint dies auch nicht weiter schwierig: Stichwort bei Google eingeben und fertig. Leider sind bei klassischen Suchmaschinen die Treffer selten zufriedenstellend und hinreichend strukturiert abgebildet. So listet Google unter dem Stichwort

«Basel» um die 150 Mio. Treffer auf.<sup>2</sup> Wer Informationen zu Basel sucht, muss sich somit entweder in einem Sumpf wild zusammengewürfelter Daten zurechtfinden oder für die fundierte Literaturrecherche auf die Basler Bibliographie zurückgreifen. Versteckt auf einer Unterseite des UB-Webauftritts, war diese bis anhin vorwiegend für Kenner ein wichtiges Recherchetool. Ihr eher stiefmütterliches Dasein war stets unbegründet, deckt die Basler Bibliographie doch nicht nur aktuelle Literatur zu Basel in allen Wissensgebieten strukturiert ab, sondern verzeichnet auch unselbstständige wie graue Literatur in eigener Klassifikation und sachlicher Beschlagwortung. Die Neuausrichtung der Basler Biblio-



graphie hat sich daher zum Ziel gesetzt, der Bibliographie mehr Sichtbarkeit zu verleihen.

Ausgangspunkt dafür bildete das Projekt «Merian 3D – Daten graphisch visualisieren». Dessen Ziel ist es, Daten der Basler Bibliographie mit einem Stadtplan zu vernetzen und abrufbar zu machen. Stadtpläne bilden Identifikationsräume ab, sind Bühne für historische Ereignisse, über welche die bibliographierte Literatur Auskunft gibt. Welcher Plan würde sich in Basel als Grundlage besser eignen als jener berühmte von Matthäus Merian?

In Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität und der Firma Cadwork wurde der Merian-Plan von 1618 digital nachgebaut und über sogenannte «Points of Interest» mit den bibliographischen Angaben ausgestattet. Zugleich wurden weitere Spezialsammlungen auf dem Plan vernetzt. So kann etwa, wer auf das Platter-Kabinett am Petersgraben klickt, nicht nur die Literatur über Platter, sondern zugleich auch seine digital vorhandenen Druckwerke und Handschriften downloaden. Und selbst der Zugriff auf die UB-eigene Porträtsammlung ist möglich. Aktuell sind ca. 60 «Points of Interest» auf dem Plan implementiert und es werden wöchentlich mehr. Neben dem aktuellen Modell sollen in einem nächsten Schritt der Mähly-Plan aus dem Jahr 1845 und ein aktueller Stadtplan digital nachgebaut

werden, um nicht nur die Stadtentwicklung zu visualisieren, sondern zugleich auch die Literatur der Basler Bibliographie mit den gegenwärtigen Entwicklungen zu vernetzen.

Neben der Vernetzung bibliographischer Daten auf dem digitalen Stadtmodell richtete die UB einen Blog ein, worin über die Universität, das Bibliothekswesen, Veranstaltungen sowie die hiesigen Bibliotheksbestände berichtet wird. Die Basler Bibliographie bildet dabei ein Kernelement des Blogs und präsentiert darauf wöchentlich Themen über Basel in Kombination mit aktuellen Neuerscheinungen. So bieten die lokale Politik, aktuelle Jubiläen oder Ausstellungen in den zahlreichen Museen Basels den Stoff, um den Literaturlisten der Basler Bibliographie eine zusätzliche Sichtbarkeit zu verleihen. Wie sich die Basler Bibliographie auch weiterentwickelt, Ziel bleibt, dass über eine erlesene Region auch fundiert nachgelesen werden kann.

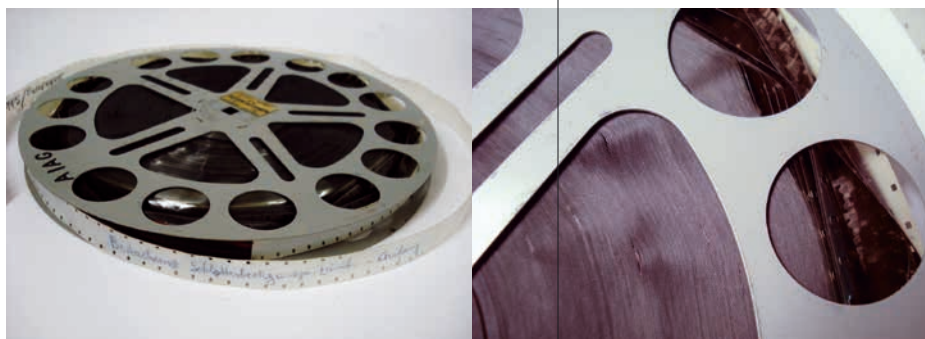
<sup>1</sup> Gauron, André, Das digitale Zeitalter, in: Lettre International 1995, Seite 9.

<sup>2</sup> Stand 24.03.2019.

## Industriefilm – ist das einzigartige Kulturerbe des 20. Jahrhunderts noch zu retten?

Eigentlich muss man von einem Glücksfall sprechen, dass im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv SWA nebst den Papierakten auch ein paar hundert Filmrollen überliefert sind. Tatsächlich finden nur sehr wenige Filme den Weg von den Firmen in eine Archivinstitution. Somit ist der Industriefilm eine besonders bedrohte Gattung. Doch leider macht sich dieses Glück als ungelöste Sorge bemerkbar. Die Filmrollen sind nur rudimentär beschriftet und katalogisiert. Man weiss nie genau, welche Inhalte man erwarten darf. Das SWA hat keine Abspielgeräte für die diversen Filmformate wie 16mm oder 35mm. Einzelne Filmrollen wurden auf Benutzungsanfragen hin bei einem Dienstleister abgetastet. Ein heikles Unterfangen, da nie klar ist, in welchem Zustand der Film sich befindet.

Ein Beispiel: Mit dem Archivbestand der Alusuisse hat das SWA eine Anzahl Filme übernommen. Die rund 400 Filmrollen entstanden in den 1930er bis 1970er Jahren und sind insofern gerettet, als sie vor dem Wegwerfen geschützt sind. Jedoch neigt der Acetatfilm aus chemischen Gründen zum relativ raschen Zerfall. Das Zerfallsprodukt ist Essigsäure, die in die Luft abgegeben wird. Es gibt



Dokumentation der Zustandsanalyse des Films «Bedachung Schlotterbeck-Garage Zürich», ca. 1955. Das Vorprojekt schafft die Grundlage für eine umfassendere Sicherung des Filmbestands im SWA.

Film Dosen, die scharf nach Essig riechen. Der Zersetzungsprozess sieht bei allen Filmen ähnlich aus: Der Film schrumpft, wird brüchig und verformt sich. Der Bildinhalt kann dann nicht mehr gerettet werden. Dieser Zersetzungsprozess wurde gut erforscht und lässt sich bei film-care.org berechnen. Bei 20°C hält ein Acetatfilm ca. 50 Jahre, bis er einen kritischen Säuregehalt erreicht hat.

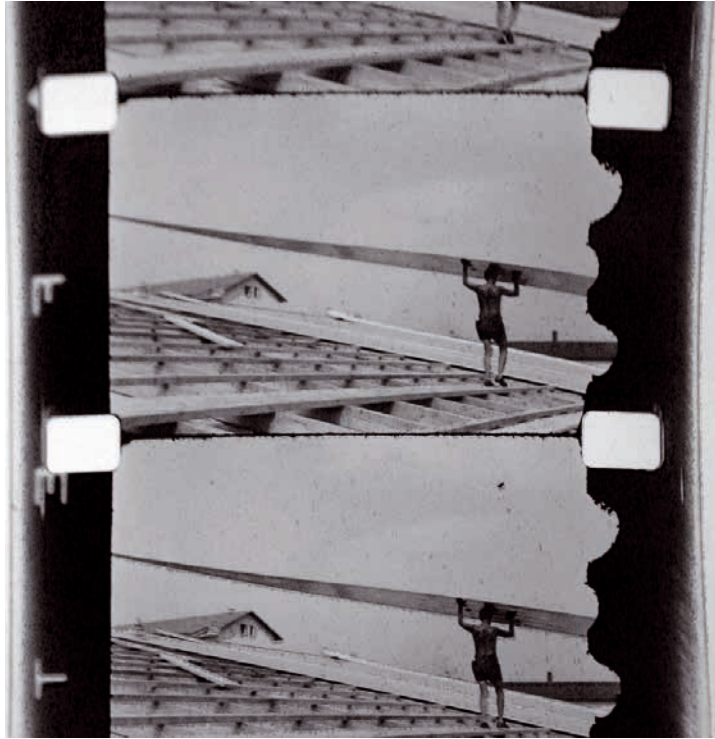
Der bisherige Königsweg war das Umkopieren auf neue stabilere Filmträger. Inzwischen ist die analoge Film-



produktion stark zurückgegangen und damit auch das entsprechende Dienstleistungsangebot. Die UB und das SWA setzen daher auf eine hybride Überlieferungsstrategie. Es wird kein neues fotochemisches Element erzeugt, sondern über eine fachgerechte Digitalisierung ein digitaler Archivmaster, der nach den Regeln der digitalen Langzeitarchivierung auf mindestens drei Speichereinheiten an verschiedenen Orten aufbewahrt wird. Die UB setzt zudem auf die Archivierung der Originale im

«cold storage», einem gekühlten und durchlüfteten Archivraum. Denn bei der Übertragung auf ein neues Medium können immer Informationen verloren gehen. Die Originalverpackungen, in der Regel Blechdosen, sind konservatorisch nicht geeignet. Sie werden durch neue perforierte Archivdosen ersetzt. Die alten Behältnisse werden fotografisch dokumentiert und die Informationen in den Katalog übertragen. Mit der Digitalisierung entsteht neben dem Archivmaster auch eine digitale Benutzungskopie.

Im 2018 hat das SWA im Rahmen eines Vorprojekts 30 Filmerollen mit einem Spezialisten konservatorisch bearbeitet und 22 davon digitalisiert. In einem Rettungsprojekt möchten wir 2020 die insgesamt 400 Filmrollen nach dem erprobten Verfahren konservieren, digitalisieren, erschliessen und zugänglich machen.



Ausschnitt aus dem Film  
«Bedachung Schlotterbeck-  
Garage Zürich»,  
ca. 1955 aus dem Archiv  
der Alusuisse.

## Forschungsdaten und langfristige Sicherung

### Forschungsdaten zugänglich machen

Der SNF unterstützt den Grundsatz, dass neben den wissenschaftlichen Publikationen auch die während eines Forschungsprozesses entstehenden Daten veröffentlicht werden. Dies dient der Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Forschungsergebnissen, ermöglicht Folgeprojekte und spart Zeit und Kosten. Fachrepositorien, die in der Fachgemeinschaft verbreitet sind und die im Fach üblichen Datenformate und Vokabularien verwenden, sind für die Publikation die erste Wahl. Des Weiteren stehen institutionelle und multidisziplinäre Repositorien zur Verfügung. Die UB unterstützt die Forschenden seit 2018 dabei, das für ihre Daten am besten geeignete Repositorium zu finden. Das weltweit grösste Verzeichnis von Forschungsdatenrepositorien ist mit über 2000 Einträgen re3data. Die UB ist Teil von dessen Redaktionsteam und erfasst neue Repositorien in der Datenbank.

### Langfristige Sicherung für die Forschung

Die Digitalisierung der Gesellschaft ist in unserer Bibliothek längst Realität geworden. Auch die langfristige Sicherung und Zugänglichkeit der Kulturgüter verdeutlichen dies: Wurden früher vorrangig Bücher, Briefe, Fotografien oder Handschriften aufbewahrt, sind in den letzten Jahren immer mehr Disketten, Festplatten und CD-Roms dazu gekommen. Dem Thema der Sicherung dieser Daten widmete sich die UB

im vergangenen Jahr intensiv. In Pilotprojekten wurden digitale Archive analysiert, die eigene Infrastruktur durchleuchtet und zentrale Fragen geklärt: Welche digitalen Kulturgüter sind überhaupt vorhanden? Welche Besonderheiten weisen sie auf? Schnell landet man dabei bei Detailfragen wie Systembrüchen bei Apple-Computern oder dem Umgang mit hochspezifischen Datentypen, die nur in einem bestimmten Bestand zu finden sind. Doch wie soll die künftige Infrastruktur zur langfristigen Archivierung dieser Daten aussehen und wie sollen die Datenströme möglichst optimal geführt werden? Wie muss eine Infrastruktur aussehen, damit sie langfristig finanzierbar bleibt? Die Lösung dieser Fragen wurde in Konzepten erarbeitet, eine Roadmap entworfen und die Finanzierung geklärt, sodass im Jahr 2019 mit dem Aufbau von Workflows und Infrastruktur begonnen werden kann. All dies, um unsere digitalen Kulturgüter langfristig zu sichern und für die Forschung zugänglich und nachnutzbar zu machen.





# Publikations- und Projektdaten auf den universitären Webseiten

Das Projekt läuft, die Publikationen erscheinen – wie kann die Forscherin nun die Welt von ihrem wachsenden Forschungsoutput wissen lassen? Grosse Hoffnung wird in Fachdatenbanken gesetzt, die massgeblich zur Sichtbarkeit und Auffindbarkeit beitragen. Auf die Aufnahme in eines dieser Suchinstrumente kann jedoch kaum Einfluss genommen werden und so ist es dort praktisch unmöglich, sämtliche Publikationen einer Person zusammenzuführen. Nur wenn eine Forscherin die Kontrolle über ihre Daten behält, kann sie eine vollständige Übersicht ihrer Arbeit präsentieren. Dienste wie ORCID und soziale Netzwerke wie ResearchGate oder Academia.edu bieten dies unabhängig von einer bestimmten Institution an. Die offiziellen Profilseiten der Forschenden im Webauftritt einer Universität stellen hingegen ein zentrales und vertrauenswürdiges Schaufenster dar, in dem Publikationen, Forschungsprojekte oder Lehrveranstaltungen zusätzlich in den Kontext des institutionellen und persönlichen Umfeldes einer Autorin gesetzt werden können.

Im Jahr 2018 löste die Universität Basel die bisherigen Webseiten ihrer Departemente und Fachbereiche ab, indem sie ihr Corporate Design flächendeckend einführte und den automatisierten Bezug von Daten aus lokalen Systemen zum Standard erklärte

(HR, Forschungsdatenbank, Student Services etc.). Die mehrfache Datenpflege und die dadurch entstehenden Inkonsistenzen sollten möglichst vermieden werden. Damit die Webseiten auf die Publikations- und Projektangaben zugreifen konnten, die von den Forschenden nach wie vor in die Forschungsdatenbank eingetragen werden müssen, bot die UB ihre Dienste an. Seit 2012 importiert sie täglich die Publikationsdaten der Forschungsdatenbank in das universitäre Repositorium edoc, um auf Basis der Hochschulbibliographie die Erfüllung der Open-Access-Anforderungen von Rektorat und Forschungsförderern zu ermöglichen. Ende 2018 kamen auch die Daten der eingetragenen Forschungsprojekte hinzu. Bereits seit dem Frühjahr 2018 können sämtliche neu eingerichteten Webseiten Metadaten aus edoc über einen Elasticsearch-Index beziehen und als modulare Listen darstellen. Die UB bietet neuerdings an, Verzeichnisse von Abschlussarbeiten (Master- und Doktorarbeiten) in edoc einzuspielen, um diese im entsprechenden Webauftritt zu präsentieren. Auch verantwortet die UB die Übermittlung von Publikationsdaten aus edoc an globale und fachspezifische Dienste wie Google Scholar oder die Research Papers in Economics (RePEc). Schliesslich tragen die neu entstandenen Publikationslisten zur Förderung von Open Access bei: Durch die Einblendung

## Publications

Hintermann, B. und Armbruster, S. (2019) «Decentralization with porous borders: Public production in a federation with tax competition and spillovers», *WWZ Working Papers*. WWZ. [edoc](#) | [Open Access](#)

Kuhlmei, F. und Hintermann, B. (2018) «The Welfare Costs of Tiebout Sorting with True Goods», *WWZ Working Papers*. Basel: WWZ. [edoc](#) | [Open Access](#)

Hintermann, B. und Minke, M. (2018) «The value of extending life at its end: Health care allocation in the presence of learning spillovers», *WWZ Working Papers*. Basel: WWZ. [Open Access](#)

Hintermann, B. (2017) «Market Power in Emission Permit Markets: Theory and Evidence the EU ETS», *Environmental and Resource Economics*. Springer, 66(1), S. 89-112. doi: 10.1007/s10640-015-9939-4. [edoc](#) | [Open Access](#)

Hintermann, B. und Rutherford, T. F. (2016) «Social planning and coercion under bounded rationality with an application to environmental policy», *International tax and public finance*. Springer, 24(5), S. 854-878. doi: 10.1007/s10797-016-9433-0. [edoc](#) | [Open Access](#)

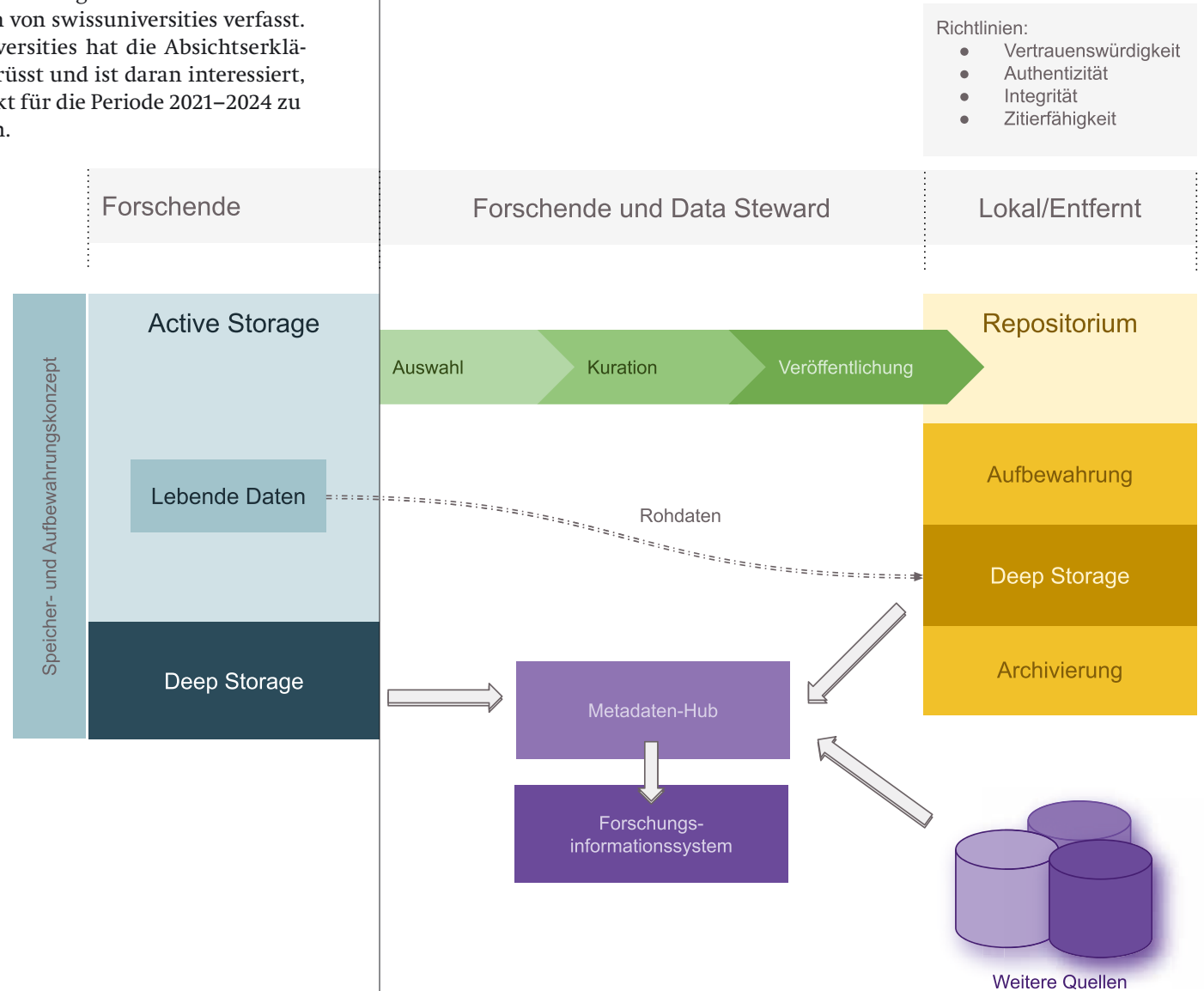
eines Open-Access-Links bieten sie eine einmalige Übersicht über den freien digitalen Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen, um die sich die Autorinnen und Autoren der Universität Basel im Zuge der nationalen Open-Access-Strategie immer fleissiger bemühen. Dies zeigte schon Wirkung: Die Nutzung von edoc erhöhte sich zeitgleich um 15'000 Downloads monatlich, was einer Steigerung von 35 % entspricht.

# Sammeln – vermengen – teilen – auswerten

Sammeln, vermengen, teilen, auswerten – hinter diesen vier Verben versteckt sich die wohl kürzeste Beschreibung, wie die Universität Basel erfährt, in welchen Fachrepositorien Forschende ihre Daten veröffentlicht haben. Im Rahmen des universitären Projekts und Netzwerks Forschungsdatenmanagement entwickelte die UB ein Modell, das vorsieht, auf Basis der bestehenden Technik des Katalogs swissbib die Aufbewahrungsorte von Forschungsdaten systematisch zu erfassen. Indem zentrale Fachrepositorien regelmässig abgefragt und mit Angaben aus anderen Quellen (z.B. dem Open Access-Repositorium edoc, swissbib-Katalog) vermengt werden, kann eine Übersicht von Forschungsdaten und den dazugehörigen Publikationen von einzelnen Forschenden oder Instituten erstellt werden.

Damit dies gelingen kann, ist eine gute Qualität der Metadaten massgebend. Da diese im Falle der Forschungsdaten in den Händen der Fachrepositorien liegt, kann sie nur in Absprache mit deren Betreibern gesteuert werden. Einen besonderen Stellenwert nehmen hier Normdaten ein. Sie erlauben eine einfache Zusammenführung von Veröffentlichungen unterschiedlicher Herkunft. Die Idee liegt nahe, einen Dienst mit dem Namen «Normdaten-Hub» einzuführen, der die Fachrepositorien mit

Normdaten versorgt. Eine entsprechende Absichtserklärung wurde im Dezember zuhänden von swissuniversities verfasst. Swissuniversities hat die Absichtserklärung begrüsst und ist daran interessiert, das Projekt für die Periode 2021–2024 zu platzieren.



## Virtualisierung des Bibliothekssystems Aleph

In etwa zwei Jahren sollte es das Ende seiner Lebensdauer erreicht haben: das Bibliothekssystem Aleph, das seit Ende der 1990er-Jahre von der UB Basel für den Verbund IDS Basel Bern betrieben wird. In die Jahre gekommen war auch die darunterliegende Infrastruktur an Hardware und Betriebssystem, der physische Server der Firma Sun/Oracle und das dazugehörigen Unix-Betriebssystem solaris. Diese Kombination war auch im universitären Rechenzentrum ein Unikat, ein Ersatz der 2009 gekauften Server überfällig. So sollte also für die letzten 2–3 Jahre Lebenszeit von Aleph die Infrastruktur ausgetauscht werden, ohne den Betrieb und die Funktionalitäten des Systems für Nutzer und Mitarbeiterinnen zu beeinträchtigen oder gar zu ändern. Die Anschaffung neuer Hardware stand ausser Frage, und so wurden zwei Szenarien geprüft:

- Eine Auslagerung von Aleph in die «Cloud», d.h. ein Rechenzentrum der Anbieterfirma Exlibris
- Eine Migration des Systems auf virtualisierte Server der universitären IT-Services mit einem Linux-Betriebssystem

Der Entscheid fiel klar gegen eine Auslagerung der komplexen Aleph-Installation und für den Betrieb auf Linux-Servern des ITS aus. Zu diesem Ergebnis führten neben technischen und finanziellen Überlegungen auch die Erfahrung der bewährten

Zusammenarbeit. Die Planungen in der IT-Abteilung begannen kurz nach Jahresbeginn 2018, sie sollten das Team der UB für ein gutes halbes Jahr mit unterschiedlicher Intensität beschäftigen. Beteiligt waren neben der UB-Informatik selbstverständlich die Kollegen der IT-Services, Unterstützung bei Aleph-spezifischen Fragen erhielten wir auch von einem externen Berater. Ein erstes Testsystem konnte bereits im März 2018 aufgebaut werden, parallel dazu wurde die endgültige Betriebsarchitektur festgelegt. Die Aleph-Infrastruktur, mit der der reibungslose Betrieb von gegen 200 Bibliotheken in Basel, Bern und Solothurn gewährleistet wird, besteht aus vier Servern im universitären Rechenzentrum in Basel. Sollte dieses ausfallen, so steht unterbrechungsfrei eine alternative Infrastruktur an einem zweiten Standort in Münchenstein zur Verfügung.

Das Bibliothekssystem als working horse des Verbunds ist seit zwanzig Jahren in Betrieb. In dieser Zeit sind unzählige Anpassungen, Erweiterungen und Hilfsprogramme entstanden, mal besser, mal schlechter dokumentiert. So nahm denn auch die Übernahme und das Testen all dieser lokalen Änderungen viel Zeit in Anspruch, gelegentlich half das Gedächtnis altgedienter Mitarbeiter oder tief vergrabene Notizen weiter. Die eigentliche Migration des Systems fand vom 24. bis 26. August 2018 statt. Am Freitagmittag wurde Aleph abgeschaltet, Benutzerinnen zur Recherche diente swissbib. Das

Kopieren der Datenbank, Einrichten der Backup-Mechanismen und weitere Arbeiten dauerte bis gegen Sonntagmittag. Am Montag 27. August stand Aleph für Mitarbeiterinnen und Benutzer wieder zur Verfügung, ohne dass sich «an der Oberfläche» etwas geändert hätte. Vielleicht ist manchem aufgefallen, dass einiges plötzlich schneller läuft: komplexe Suchen, Massenkorekturen, Datenexporte. Das neue System wirkte sich seither in allen Belangen positiv aus und wird uns bis zum Umstieg auf SLSP gute Dienste leisten.

Der alte Aleph-Server (Sun SPARC Enterprise M4000) geht in den wohlverdienten Ruhestand.



# Warum Metadaten so wertvoll sind

Metadaten beschreiben Objekte wie Dokumente, Bücher, Datenbanken, Forschungsdaten. Sie sind allgegenwärtig und der Treibstoff für Recherche, maschinelles Lernen, Knowledgebase und Big Data. Die Universitätsbibliothek Basel hat mit dem Betrieb von Aleph und dem Projekt swissbib früh Erfahrung bei der Verarbeitung von grossen Datenmengen gesammelt und erprobt derzeit neue Wege der Datenverarbeitung, die bisher Zalando, Adidas, Cisco, Paypal, LinkedIn und Co. vorbehalten waren. Während genannte Firmen vor allem an der Verarbeitung von Echtzeitdaten interessiert sind, sollen an der UB Basel vorrangig Metadaten in beliebiger Art und Weise aus unterschiedlichen Quellen vermengt, angereichert und transformiert werden. Die bisherigen Ansätze der Verarbeitung von Metadaten mit Hilfe von Datenbanken haben ausgedient, da sie sich als unflexibel, teuer und extrem aufwendig erweisen. Mit Hilfe von Software wie Kafka<sup>1</sup> lassen sich Metadaten in Form von Datenströmen in fast beliebiger Weise verarbeiten und Prozesse wie ein Baukastensystem modelliert zu einem grossen Ganzen zusammensetzen. Die einzelnen Komponenten lassen sich für unterschiedliche Zwecke rekombinieren, wodurch Ideen wie massgeschneiderte und explorative Suchen, Tiefensuchen, Massen-Datenbereinigungen, komplexe Datenanalysen

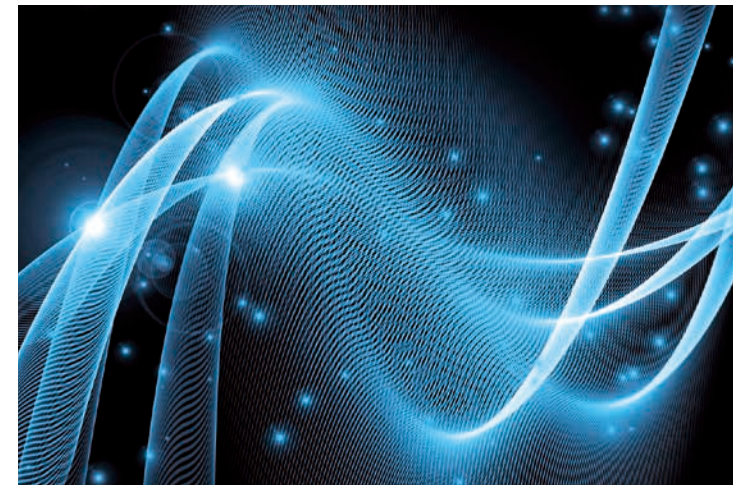
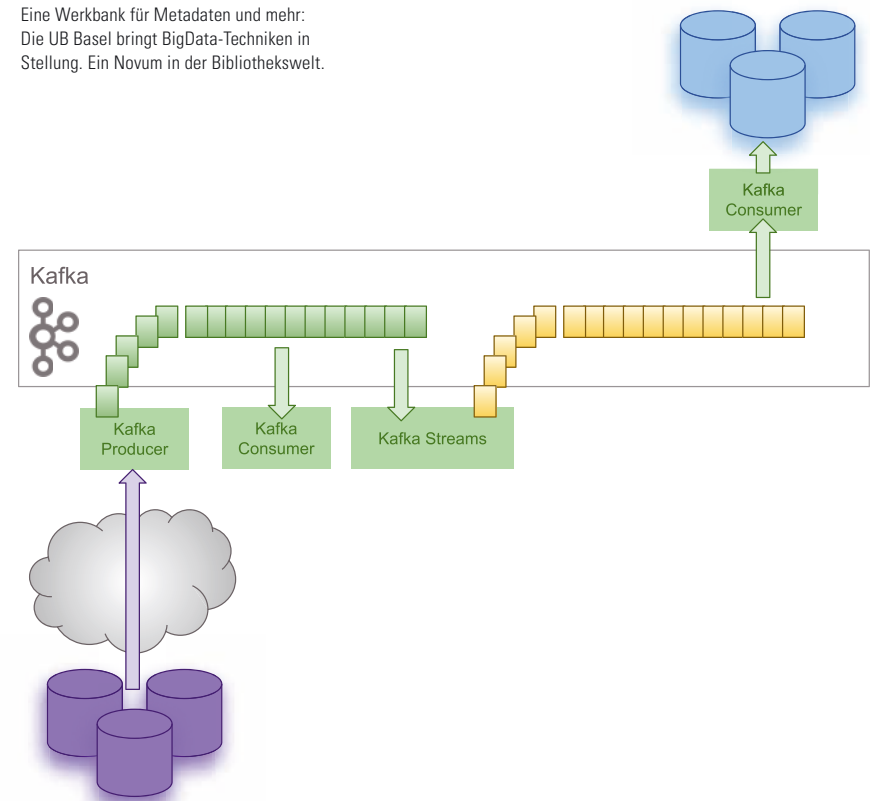
und vieles mehr Realität werden. Statt aufwendiger Projekte sind Dienste quasi auf Zuruf modellierbar.

Grundlage bilden Metadaten in guter Qualität. Solche Metadaten finden sich vor allem in Bibliotheken, Archiven und Museen. Der Umgang mit Metadaten geringerer Qualität ist derzeit ein wichtiges Aufgabenfeld, welches uns in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen wird. Im Auftrag der Universität werden z.B. aus Fachrepositorien Metadaten zusammengetragen und mit bibliographischen Daten vermengt. Daraus lassen sich unter anderem Veröffentlichungslisten eines Forschenden erstellen. Die Vermengung ist nur möglich, wenn ein Datum einem anderen Datum über einen Schlüssel zugeordnet werden kann. Ein solcher Schlüssel ist ein eindeutiges Merkmal, wie die ORCID oder die GND-ID eines Autors. Fehlen solche Schlüssel, müssen komplizierte Algorithmen programmiert werden, welche eine möglichst fehlerfreie Zuordnung ermöglichen.

Mit der Hilfe von Kafka und Co. lassen sich die aufwendig erfassten Metadaten künftig in kreativer Weise besser als bisher nach nutzen und deren Potenzial optimal ausschöpfen.

<sup>1</sup> <https://kafka.apache.org/>

Eine Werkbank für Metadaten und mehr:  
Die UB Basel bringt BigData-Techniken in  
Stellung. Ein Novum in der Bibliothekswelt.



# Systematic Reviews

Wie sollen Babys liegen? Auf dem Rücken oder besser auf dem Bauch? Das ist nur eine von tausenden von Fragen, die im Privat- oder Klinikalltag aufkommen können. Eine befriedigende Antwort darauf sollte – so erwartet man – auf gut dokumentierter Erfahrung oder «Evidenz», wie der Mediziner sagt, beruhen.

Idealerweise bezieht medizinische Evidenz sämtliche je zu dieser Frage gemachten Erfahrungen mit ein. Das ist natürlich leichter gesagt als getan. Dennoch ist genau dies der Ansatz von Systematic Reviews. Diese boomende Studienform gibt es erst seit ein paar Jahrzehnten. Ihre immer noch wachsende Popularität, die mittlerweile auch über den Tellerrand der Medizin hinausreicht, erklärt sich damit, dass ausufernde Rechercharbeit übersichtlich in einem Dokument zusammengefasst wird. Oder anders gesagt: Der Blick in einen gut gemachten Systematic Review kann einem das Suchen, Lesen und Vergleichen von dutzenden von Primärstudien ersparen.

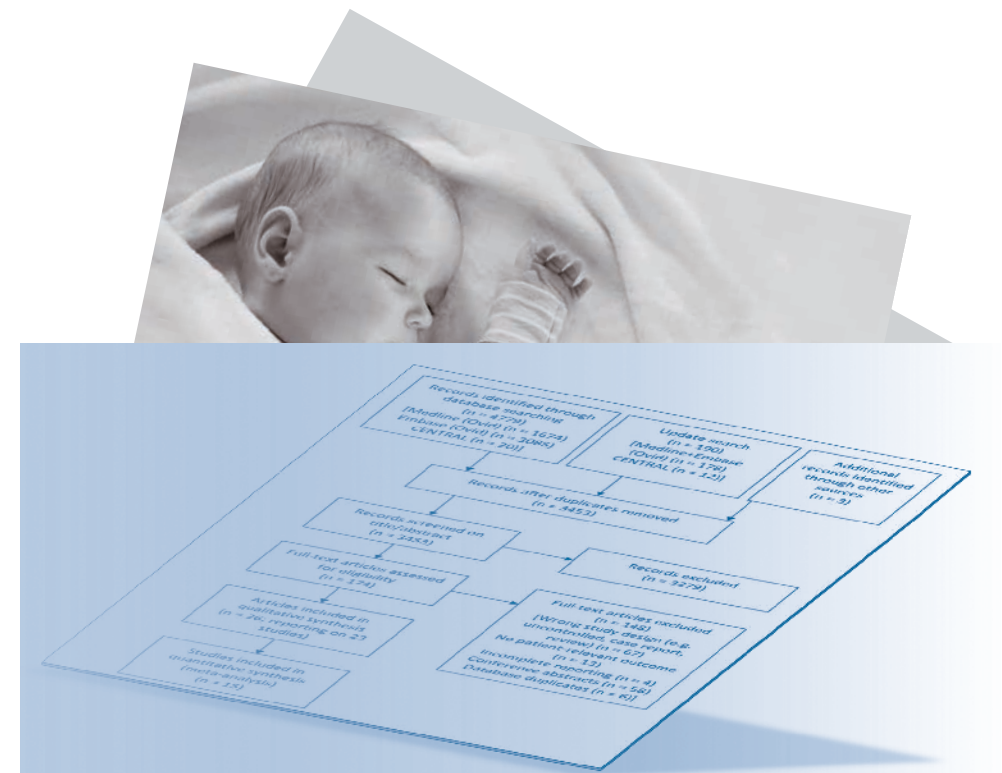
Was heisst denn «gut gemacht»? Tatsächlich gibt es rigorose Richtlinien, die von Systematic Review Autoren befolgt werden sollten. Z.B. sollten nicht nur mehrere geeignete Fachdatenbanken für Wissenschaftsliteratur, sondern auch alternative Informationsquellen (z.B. Studienregister, Dissertationen, Literaturverzeichnisse oder Expertenmeinungen) angezapft werden, wobei die Suchstrategie dokumentiert und reproduzierbar sein muss. Die Literatursuche aus den Suchresultaten sollte nach dem Vier-Augen-Prinzip erfolgen und eine Qualitätsbewertung der ausgewählten Einzelstudien ist nötig. Als fakultativ (aber wünschenswert) gilt, die gefundenen Daten in einer quantitativen Meta-Analyse statistisch zusammenzufassen.

Im Jahr 2018 haben Informationsspezialisten der UB Medizin etliche Auftragsrecherchen und Beratungen für Systematic Review Autoren der Universität und des Universitätspitals durchgeführt. Einen entsprechenden Support Service hat es vorher in Basel nicht gegeben. Diese Projektpartnerschaften mit den Forschenden werden von der UB Medizin in enger Kooperation mit dem Departement für klinische Forschung angeboten. Die Nachfrage ist steigend. Meistens erhalten die Forschenden von der UB Hilfe bei der systematischen Literatursuche und dem Suchmanagement, manchmal aber auch bei methodologischen Fragen zur Studie.

Zurück zu den Babys: Heute weiss man, dass Babys auf den Rücken zu legen das Risiko für den plötzlichen Kindstod vermindert. Ein Systematic Review aus dem Jahr 2005<sup>1</sup> hat diese Empfehlung bestätigt. Brisant allerdings ist die Feststellung der Autoren, dass eine analoge Analyse – hätte man diese denn damals durchgeführt – bereits in den 1970er Jahren zum

gleichen Ergebnis gekommen wäre und weltweit zehntausenden von Babys das Leben gerettet hätte.

<sup>1</sup> Gilbert et al., Infant sleeping position and the sudden infant death syndrome: systematic review of observational studies and historical review of recommendations from 1940 to 2002. Int J Epidemiol 34 (4), 874-87 (2005)



Das Fließdiagramm eines Systematic Reviews dokumentiert die Literatursuche aus den Suchresultaten.

## Die UB vernetzt sich

### 30 Jahre Basler Bibliotheksverbund

Bereits seit 30 Jahren sammelt und präsentiert die Verbundkoordination Basel aktuelle Themen rund um das Bibliotheksverwaltungssystem und andere fachspezifische Fragen. Sage und schreibe 116 Bibliothekarinnen und Bibliothekare werden mittlerweile zum jährlichen Verbundtreffen eingeladen. Anlässlich der Jubiläumsveranstaltung stellte die Verbundkoordination Bilder der im Verbund zusammengeschlossenen Basler Bibliotheken zu einer kleinen Ausstellung zusammen, deren Vielfalt immer wieder beeindruckt.

### UB Medizin – Schaufenster zur Stadt

Die grossen Fensterflächen der UB Medizin im Herzen der Stadt sind dafür prädestiniert, die Bibliothek dem öffentlichen Publikum zu präsentieren. Die erste Ausstellung widmete sich der Integration der Bibliothek des Uni-Departements für Sportwissenschaften in die UB Medizin. Eindrückliche Exponate aus dem Schweizerischen Sportmuseum hingen und standen in unserem Fenster zur Stadt und liessen vorbeiflanierende Fussgänger vor der Bibliothek innehalten.

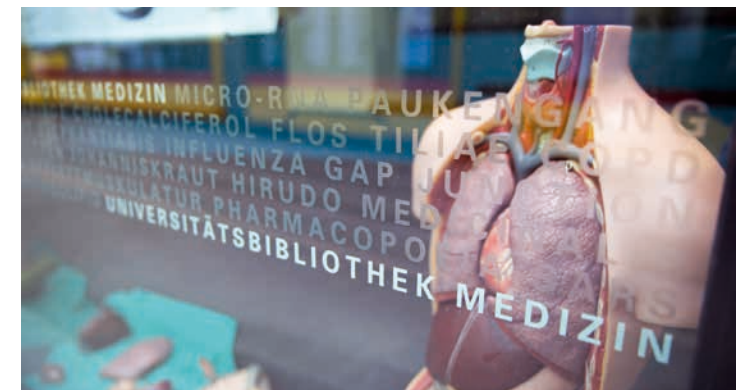
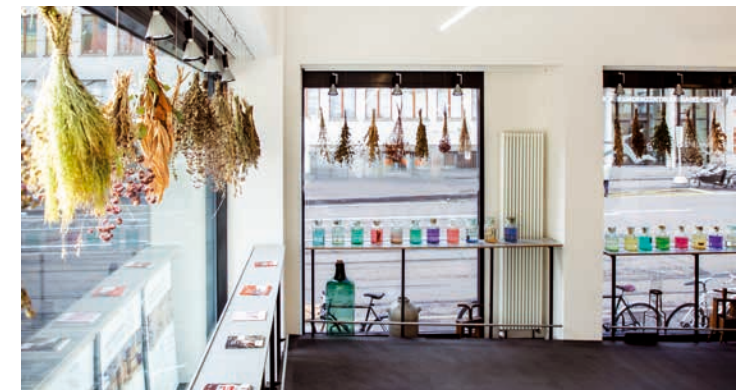
Als nächstes folgte eine Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit Studierenden sowie der medizinischen Fakultät entstanden ist. Auf einfühlsame Weise dokumentierten die jungen Medizinstudierenden ihre ersten Kontakte und klinischen Erfahrungen mit Patienten

im Rahmen des Projekts «Lernen am Projekt». Mit einem Augenzwinkern zeigten sie weiter, wie sie sich in den Sommerferien nach stundenlangem Lernen in der Bibliothek und den Prüfungen erholen.

### Sammlung zur Geschichte der Psychiatrie

Die Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK) lösten 2018 einen Grossteil ihrer Bibliothek auf und boten ihre Bücher und Zeitschriften der UB an. Die historisch wertvolle Sammlung dokumentiert eindrücklich die Geschichte der modernen Psychiatrie in der Stadt Basel, die eine Vorreiterrolle in der Pflege von psychisch erkrankten Menschen innehatte.

Der attraktive und von UB-Benutzern nachgefragte Bestand ist nun neu an zwei Standorten verfügbar: Die älteren Bücher stehen im Magazin der UB Hauptbibliothek, die neueren Publikationen wurden in die UB Medizin integriert. Der Kurier liefert die Bestände an die vom Benutzer gewünschte Bibliothek.



Oberes Bild: Ausstellung des Pharmaziemuseums in der UB Medizin.

Unteres Bild: «Lernen am Projekt»: Medizinstudierende dokumentieren in der UB Medizin ihren Studienalltag.

## Die UB präsentiert sich «Open House»

Der vor über 50 Jahren, am 25. Oktober 1968, eröffnete Neubau der Universitätsbibliothek Basel ist eines der Hauptwerke des Architekten Otto H. Senn (1902–1993). Neben der generellen architektonischen Qualität des Gebäudes sind das innovative Tragwerk und die Betonkuppel für den Lesesaal einzigartig. Senn und der Ingenieur Heinz Hossdorf (1925–2006) entwickelten die Form des Lesesaals konsequent aus den akustischen und funktionalen Bedürfnissen der Nutzenden. Entstanden ist ein hexagonaler Baukörper, der auf einer gegen den Botanischen Garten vorspringenden Ecke des Bibliothekentrakts thront und mit seiner beschwingten, sternförmig zulaufenden Dachkuppel die Krone des Bauwerks bildet.

Der im Inventar für schützenswerte Bauten des Kantons Basel-Stadt aufgeführte Bibliotheksneubau wurde, zusammen mit dem von Emanuel La Roche im Jahr 1896 entworfenen Prachtbau entlang der Bernoullistrasse, vom

Architekten Mathis Müller um die Jahrtausendwende sorgfältig saniert. Bei der Renovation ging es darum, Nutzungen und Gebäudehülle den heutigen Ansprüchen anzugleichen. Nicht nur architektonisch formale Aspekte, sondern ebenso die Anwendung und Verarbeitung der Materialien Holz, Stahl, Aluminium und Glas sowie deren Strukturen, Oberflächen und Farben standen dabei im Vordergrund.

2018 folgte die UB einer Einladung des neu lancierten Veranstaltungsformats «Open House Basel», an einem Mai-Wochenende der Öffentlichkeit die wertvolle Architektur der Stadt näherzubringen. An den Führungen durch die rund 60 Gebäude nahmen insgesamt rund 5000 Personen teil. Die UB bot zahlreiche Architektur- und Bibliotheksführungen an, die auf ein reges Interesse stiessen. Entsprechend ist auch für die kommenden Jahre eine Teilnahme an «Open House Basel» geplant.



«Das war ein wunderbares Erlebnis heute, ein tolles Publikum, ein paar alte junge «Studenten», ein paar architekturferne und gleichwohl sehr interessierte Gäste – ich bin sicher, Ihr habt den guten Draht gefunden zu einem etwas anderen Architekturpublikum.» Dorothee Huber, Architekturhistorikerin



# Schlaglichter aus dem Schweizerischen Wirtschaftsarchiv SWA

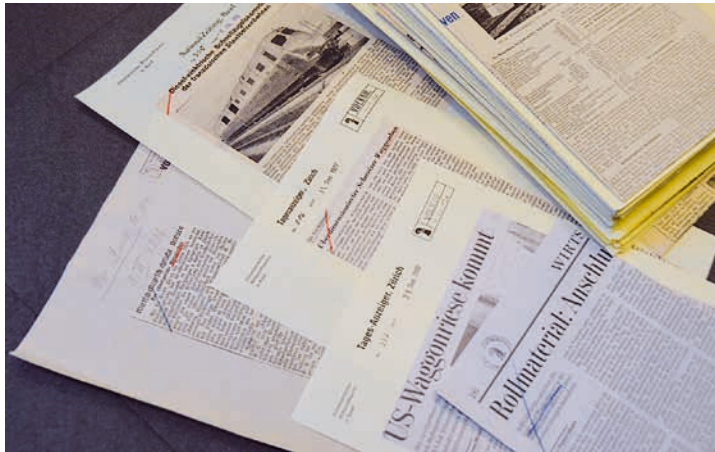
## Digitalisierung

2018 wurde das Projekt «Digitalisierte Zeitungsausschnittsammlung der Schweizer Wirtschaft 1850–2012» fortgesetzt. Die erste von vier Etappen ist abgeschlossen, rund 781'250 Seiten wurden vom Bürgerhospital Basel gescannt und erschlossen. Aktuell sind die Zeitungsartikel aller Biografiendossiers sowie der Sach- und der Firmen- und Verbands-Dossiers zu Handel und Industrie und zum Thema Seidenbandindustrie vollständig digitalisiert. Die Digitalisate werden im Laufe des Jahrs auf der Plattform UniversalViewer einsehbar sein.

Im Rahmen der Kollaboration mit dem europäischen Forschungsprojekt «Media monitoring of the past. Mining 200 years of historical newspapers» wurden verschiedene Zeitschriften als Ganzes digitalisiert.

## Hotelarchiv Schweiz

Eine Vertiefung der Zusammenarbeit ergab sich mit der Stiftung Hotelarchiv Schweiz. Die Stiftung hat in den vergangenen zehn Jahren zahlreiche Archive von Hotels und Tourismusorganisationen gesichert, erschlossen und teilweise digitalisiert. Nun muss für die Daten und für die Archivbestände eine langfristige Bleibe gefunden werden. Das kulturelle Erbe des Tourismus ist wichtig für das Verständnis der Schweizer Wirtschaft. Die aus der Deutschschweiz gesicherten Bestände sind nun via SWA der Nutzung zugänglich.



Links: Ein Viertel aller Zeitungsausschnitte der Wirtschaftsdokumentation ist bereits digitalisiert worden.

Rechts: In den Archivbeständen der Stiftung Hotelarchiv befinden sich wunderbare Fotobestände.

ORT: MURALTO

HOTEL: GRANDE 'ALB. LOCARNO

128/1  
REG. NR.



PHOTO NR. 2

FACCIATA NORD



PHOTO NR. 3

HALL



## arCHeco

Seit vielen Jahren ist das SWA federführend im Projekt arCHeco, dem Portal der Wirtschaftsbestände der Schweiz. Hier lassen sich die breit gestreuten Firmenarchive über einen Zugang bequem recherchieren. Zusammen mit dem Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare VSA wurde die Software erneuert und die Oberfläche redesignet. Sowohl das Programm als auch die Daten werden beim SWA gehostet.

Nach dem Relaunch präsentiert sich die Oberfläche von arCHeco luftig und intuitiv.

**arCHeco** Durchsuchen Suche Anmelden

Verzeichnis der Wirtschaftsbestände in Archiven der Schweiz und Liechtensteins

**Durchsuchen** Willkommen bei arCHeco!

- Archivbestände
- Archivinstitutionen
- Art des Bestands
- Orts
- Branchen

**Derzeit beliebte**

**Einträge**

- Bank von Ernst & Cie., Bern 8 Besuche
- Staatsarchiv Bern 7 Besuche
- Archiv für Zeitgeschichte 4 Besuche
- Dokumentationsarchiv der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft (1943-1993) 2 Besuche
- Einzelbestand Friedlich Oederlin 1 Besuche
- Francke AG, Verlag und Buchhandlung, Bern 1 Besuche
- Sparkassenkasse Urtenenbuch 1 Besuche
- Archiv Bürgerschaftsgenossenschaft SAFFA 1 Besuche

arCHeco schafft Überblick über die historischen Wirtschaftsarchive in der Schweiz und in Liechtenstein. Das Verzeichnis enthält gegen 2000 Bestände von Firmen, Verbänden, Behörden und Personen. Diese befinden sich in über 100 öffentlichen Institutionen und privaten Unternehmen.

Teilen auch Sie Informationen zu Ihren Archivbeständen. Nehmen Sie zur Realisierung dieser kostenlosen Dienstleistung unverbindlich Kontakt auf.

Findet sich ein Wirtschaftsarchiv in arCHeco nicht, hilft die Firmen- und Verbandsdokumentation des SWA weiter. Wirtschaftsbestände in Deutschland und Österreich finden Sie über das Wirtschaftsarchivportal WAP.

**SWA SCHWEIZERISCHES WIRTSCHAFTSARCHIV**

**VSA-AAS**  
Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare  
Associazione degli archivisti svizzeri  
Associazione degli archivisti austriaci  
www.vsa-aas.ch

powered by **UNIVERSITÄT BASEL**

## Das Kulturgüter-Schutz-Inventar und die Firmenarchive

Das SWA hat vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz den Auftrag erhalten, die Daten der im Kulturgüterschutz-Inventar aufgelisteten Firmenarchive zu aktualisieren und Firmenarchive vorzuschlagen, welche neu in das Inventar aufgenommen werden könnten. Mit den Kenntnissen im Bereich Firmenarchive und dem Netzwerk konnte das SWA diesen Auftrag kompetent erfüllen.

## Internationale Tagung der HandschriftenbearbeiterInnen

Vom 11. bis 13. April 2018 war die UB Gastgeberin für die Internationale Tagung der HandschriftenbearbeiterInnen. Die Tagung wurde von der UB und vom Kuratorium «Katalogisierung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Schweiz» in Zusammenarbeit mit den deutschen Handschriftenzentren ausgerichtet. Der Anlass, der alle drei Jahre an einem anderen Ort stattfindet, war mit rund 120 Anmeldungen von Leuten aus sieben verschiedenen Ländern sehr erfolgreich. Die Vorträge waren thematisch in sechs Blöcke gegliedert; weitere Themen wurden in Form von Postern vorgestellt. Neben eher inhaltlich und/oder formal ausgerichteten Themenblöcken wie «Liturgie», «Basel», «Grundwissenschaften», «Kleintexte» und «Fragmente» widmeten sich verschiedene Vorträge

auch Fragen der Infrastruktur, so z.B. der Handschriftenkatalogisierung in einem Verbundkatalog, wie sie in Basel seit nahezu einem Jahrzehnt im Verbundkatalog HAN praktiziert und entwickelt wird. Ausserdem fanden verschiedene thematische Führungen in resp. durch Basel statt, die beim internationalen Publikum grossen Anklang fanden. Für das kulinarische Wohl war unter anderem durch ein gemeinsames Abendessen im Hotel Merian – dem früheren Café Spitz – gesorgt.



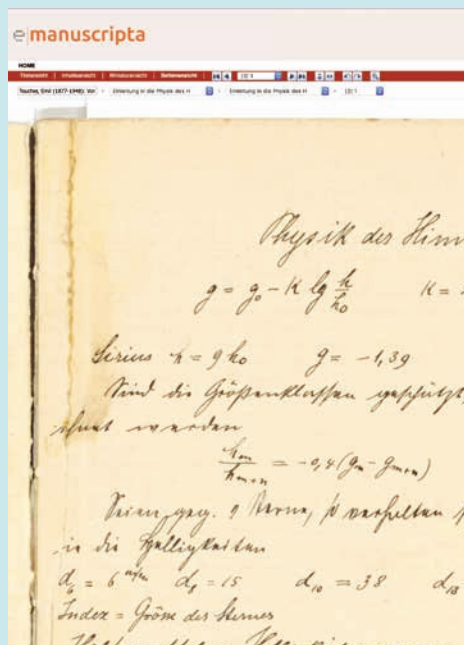
Die Menükarte für das gemeinsame Abendessen im Hotel Merian entspricht in Layout und Speisenfolge jener aus dem Jahr 1902, die sich im historischen Bestand der UB befindet.

## Lehrveranstaltung «Wirtschaftsgeschichte digital. Trends, Recherche, Quellen»

Topic Modeling, Distant Reading, Timelines, Gephi, Wordle, Transkribus und e-manuscripta: Mit diesen Konzepten bzw. Werkzeugen beschäftigten sich die Studierenden der Lehrveranstaltung «Wirtschaftsgeschichte digital» im Herbstsemester am SWA. Irene Amstutz und Martin Lüpold lasen Hintergrundtexte mit den Studierenden und arbeiteten von der Recherche, der Quelleneinsicht bis zu den Analyse- und Darstellungstools mit ihnen digital. Lerneffekte waren, dass Fragestellung und Methode grundlegend und die digitalen Möglichkeiten reflektiert anzuwenden sind, aber damit auch ganz neue Fragestellungen und Erkenntnisse ermöglicht werden.

Ein Student brachte es wie folgt auf den Punkt: «Das Projekt [hat] für mich eine unfassbar grosse Welt geöffnet, in der die digitale Darstellung ein neues Gesicht für mich bekommen hat. Natürlich werde ich immer den Charme eines Buches wertschätzen, aber gleichzeitig die unglaublich nützliche Anwendung von digitalen Ressourcen, Tools und Quellen mehr zu schätzen wissen als bis anhin. Das Thema Digital Humanities ist mir durch das Projekt und die Veranstaltung näher gebracht worden und auch ich habe einen Schritt in diese Richtung wagen können, der mir in Zukunft viel nützen wird.»

Auch mit e-manuscripta und dem neuen Transkriptions-Tool wurde in der Lehrveranstaltung experimentiert.



## Webinar, Searchathon, Actionbound: Neue Tools in UB-Kursen

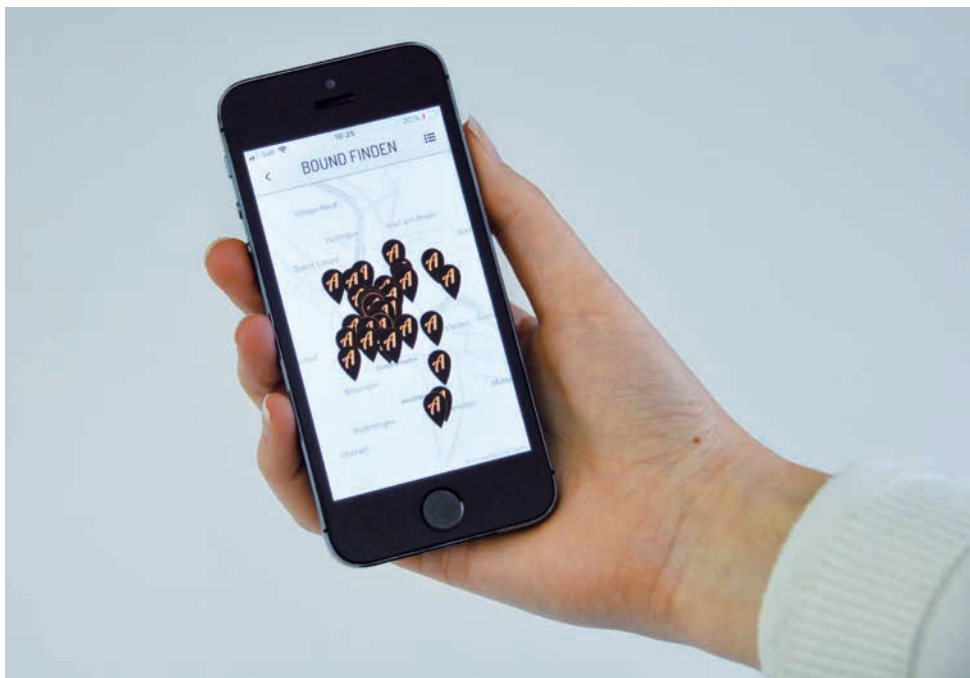
Für die innovative Konzeption eines Kurses für Medizinstudierende wurde die UB Medizin an der Jahrestagung für deutsche Medizinbibliotheken mit dem ersten Preis ausgezeichnet. In einem Webinar lernten die Studierenden die relevanten Informationsquellen für Forschung und Klinikalltag kennen. In der darauffolgenden Präsenzveranstaltung – die wir **Searchathon** nannten – setzten sie das Gelernte um, wobei sie in Gruppen gegeneinander antraten. Unter Zeitdruck – wie im ärztlichen Alltag üblich – sollten die Studierenden mittels Literaturrecherche die richtige Therapie für einen Patienten finden. Als Vorlage diente eine reale Fallvignette aus einer Allgemeinpraxis, ein Arzt stand dem Searchathon zur Seite. Die Studierenden schätzten die realistische Vorgabe und den spielerischen Ansatz. Vor allem überraschte aber die grosse Teilnehmeranzahl im Online-Webinar. Offenbar kommt diese ortsunabhängige Vermittlungsform vielen Studierenden entgegen.

Nach diesem erfreulichen Pilotversuch bieten wir die Literaturverwaltungskurse für Endnote, Mendeley, Zotero sowie Citavi nun ebenfalls als **Webinare** an. Nach einigen technischen Anlaufschwierigkeiten hat sich die Kursform inzwischen etabliert. Die Teilnehmer beurteilen die Form des Webinars für diese Inhalte als sehr sinnvoll. Die Nachfrage ist jedoch nicht höher als

für die Präsenzveranstaltungen. Getreu dem Motto «Senden auf allen Kanälen» führen wir die Webinare und Präsenzkurse künftig parallel durch, da sie unterschiedliche Lerntypen ansprechen.

Am Schweizerischen Bibliothekskongress 2016 in Luzern hat eine Kollegin der Bibliothek der PH Thurgau die App «**Actionbound**» für Schülerführungen vorgestellt. Die ursprünglich für Schnitzeljagden konzipierte App wurde schon rasch von Museen und Bibliotheken für interaktive Rundgänge entdeckt. Der positive Bericht der Thurgauer Kollegin und ein später durchgeführter Workshop zur Arbeitsweise mit der App haben überzeugt. Die UB hat deshalb beschlossen, Actionbound für Schülerführungen einzusetzen. Das Erstellen der Rundgänge auf dem PC ist sehr einfach. Mehr Arbeit erfordert die Konzeption: Was sollen die Schüler nach dem Rundgang wissen und wie möchte man den Inhalt vermitteln? Wir haben uns für eine sehr interaktive Variante entschieden: Im Informationszentrum, Lesesaal, Freihand- und Zeitschriftenmagazin müssen jeweils Fragen beantwortet werden. Im Freihandmagazin werden die Schülerinnen und Schüler z.B. an den Standort einer Beatles-Biographie geschickt und nach Beantwortung der Frage ermuntert, einen Beatles-Song zu singen und mit der App aufzunehmen, was häufig und mit viel Gekicher gemacht wird.

Ebenfalls kann man damit an einem Fotowettbewerb für die beste UB-Foto des Jahres teilnehmen. Die Rückmeldungen von Schülern und Lehrern sind sehr positiv, was uns darin bestärkt, die App künftig auch für andere Benutzergruppen einzusetzen, z.B. für fachspezifische Rundgänge für Studierende oder für eine allgemeine Einführung in die Bibliotheksdienstleistungen.



Die Actionbound-App wird in der UB erfolgreich für Führungen eingesetzt.

## Lernberatung – ein neuer Service für die Studierenden

Nach einem Besuch der KIT-Bibliothek Karlsruhe, die mit dem «House of Competence» über ein fächerübergreifendes Zentrum für Schlüsselkompetenzen verfügt, gab es in der UB Basel ab Anfang 2017 Überlegungen, Lernberatung als einen neuen Service der Bibliothek für die Studierenden aufzubauen. Ähnlich wie die allgemeinen Schulungen zur Literaturrecherche, sollte die Lernberatung als niederschwelliges Angebot in Form von 30-minütigen offenen Sprechstunden und Beratungsgesprächen mit Voranmeldung von den dafür ausgebildeten bibliothekarischen Mitarbeitern angeboten werden. Und dies nicht nur in der UB Hauptbibliothek, sondern über die Uni verteilt auch in den UB-Teilbibliotheken sowie im Biozentrum und im Philosophischen Seminar.

Die fünftägige Ausbildung der zukünftigen Lernberater wurde von einem Teil des Teams des HoC vor Ort in Basel durchgeführt. Dem Aufruf für diese Schulung folgten insgesamt 13 Basler Kolleginnen und Kollegen sowie ein Fachreferent der HSG St. Gallen. Im Oktober 2017 fanden die ersten drei Schulungstage statt. Mit vierwöchigem Abstand für ein Selbststudium folgte die zweite Tranche mit zwei Präsenztagen. Inhalte der Lernberatung sind die vier Bereiche «Planen & Organisieren», «Lesetechniken», «Motivation und Selbstregulation» sowie «Entspannung und Bewegung». Auftakt für die neue Dienstleistung war der 1. Dezember 2017 mit einem UB-Lernmor-

gen, bei dem die LernberaterInnen ihre erworbenen Kenntnisse erstmals in Echt-situation anwenden konnten. In den darauffolgenden Monaten wurde die neue Organisationsstruktur mit einem Mix aus offenen Sprechstunden und Beratungen mit Voranmeldung in den verschiedenen Standorten aufgebaut und optimiert.

Aus der Medizinischen Fakultät kam Anfang 2018 zudem die Anfrage, ob das Lernberatungsteam der UB in der einwöchigen Tutorenausbildung zu Semesterbeginn mitwirken möchte. Die Tutorengruppe besteht jeweils aus 32 Studierenden höherer Semester, die die jeweiligen Erstsemesterstudierenden beim Start ihres Studiums in fachlichen, organisatorischen und sozialen Belangen unterstützen. Drei Personen aus dem Lernberatungsteam erklärten sich spontan bereit, die dafür nötigen Inhalte aufzubereiten und Anfang September an drei Nachmittagen die Tutoren zu schulen. Nach jedem Schulungsblock wurden die Teilnehmenden um eine Evaluation gebeten, da sowohl die UB-Lernberater, als auch die Verantwortlichen der medizinischen Fakultät gespannt waren, ob fachfremde Personen eingesetzt werden können. Die Rückmeldungen waren überwiegend positiv und so wird es im September 2019 eine Neuauflage dieser für beide Seiten spannenden Zusammenarbeit geben.

# Johann Jakob Sprengs Wörterbuchschatz

Im 250. Todesjahr des Basler Theologen Johann Jakob Spreng (1699–1768) wurde sein bisher unbekanntes Hauptwerk, das «Allgemeine Deutsche Glossarium», endgültig wachgeküsst.

Den Stein ins Rollen brachte die Entdeckung der Handschrift im Jahr 2014 durch Heinrich Löffler, emeritierter Sprachwissenschaftler der Universität Basel. Schon bald zeigte sich: Das zeitlebens nicht gedruckte Wörterbuch-Manuskript, das in der Form von zwanzig dicken Bänden und einer Schachtel mit über 30'000 losen Zetteln im Magazin der UB lag, war vollständig und hätte das Potenzial zum wichtigsten deutschsprachigen Wörterbuch des 18. Jahrhunderts gehabt.

Im vergangenen Jahr wurde Sprengs Opus Magnum in einer von grossem Medienecho begleiteten Ausstellung an der UB der Öffentlichkeit vorgestellt. Die weiteren Editionsarbeiten mit dem Ziel einer klassischen Druck- oder Online-Veröffentlichung sind in vollem Gange: Die konservatorische Behandlung, die komplizierte Digitalisierung sowie die von Freiwilligen bewältigte Transkriptionsarbeit stehen inzwischen bei über der Hälfte des Gesamtmanuskripts. Rückenwind für den Abschluss des Projekts sichert seit Anfang 2019 eine grosszügige Projektförderung durch die Christoph Merian Stiftung.



Links: Einer von zwanzig handschriftlichen Bänden von Sprengs Glossar.

Rechts: In Sprengs intellektuellem Zettelwald (UB-Ausstellung, Sommer 2018).



# 200 Jahre Karl Marx – Das Kommunistische Manifest und die Basler Polizei

Am 5. Mai 2018 jährte sich der 200. Geburtstag von Karl Marx. Weltberühmt ist sein «Manifest der Kommunistischen Partei», zusammen mit Friedrich Engels verfasst. Die Schrift erschien Anfang März 1848 in London mit einer geschätzten Auflage von 2000 Stück. Davon ist heute kaum mehr etwas vorhanden; weltweit sind nur noch 26 erhaltene Exemplare bekannt. Auch die UB Basel besitzt unter der Signatur AN 2 eine dieser seltenen Erstaussgaben.

Nicht uninteressant sind die Umstände, wie die Schrift nach Basel kam. Vorbesitzer war mit Gottlieb Bischoff (1820–1885) ein Polizist, der 1848 zum Chef des baselstädtischen Landjägercorps gewählt wurde und später Polizeidirektor und schliesslich Regierungsrat war. Gottlieb Bischoff blieb zeitlebens ledig und verstarb 1885 ohne Nachkommen, worauf seine Verwandten Teile seiner Bibliothek der UB vermachten, darunter das heute rare «Manifest der Kommunistischen Partei».

Rechts: Titelblatt des «Manifests der Kommunistischen Partei» (UB Basel, AN 2).

Unten: Gottlieb Bischoff (1820–1885), nach 1857, fotografiert von Jakob Höflinger (UB Basel, Portr BS Bischoff G 1820, 4).



Fläche in m<sup>2</sup>

**25'697**

Mitarbeitende

**196 (143,2 FTE)**

Physische Medien

**6'492'074**

Zugriffe auf Webseite

**31'878'195**

Aktive Benutzerinnen und Benutzer

**19'940**

Ausleihen

**481'388**

Publikumsarbeitsplätze

**939**

Medienwerbungskosten

**7'147'961**

Elektronische Medien

**1'183'136**

BibliotheksbesucherInnen

**530'507**

Downloads von E-Medien

**4'457'098**

SchulungsteilnehmerInnen

**7'509**

Die vollständigen Zahlen im Jahresvergleich  
finden Sie auf unserer Webseite [ub.unibas.ch](http://ub.unibas.ch).

## Mitarbeitende

**Direktion** Direktorin Dr. Elisabeth Frasnelli (bis 31.07.2018) **Vizedirektor** Felix Winter **Sekretariat** Sabine Guilbert, Cornelia Madoery **HR-Administration** Andrea Thoma **Stabstellen Wissenschaftliche Mitarbeiterin** Kira von Rickenbach **Planung und Entwicklung** Bernhard Herrlich **PR-Koordination** Christoph Ballmer **Rechtsdienst** Melanie Graf, Danielle Kaufmann **Aus- und Weiterbildung** Heinz Mathys, Sabine Tanner **Controlling, Buchhaltung, Kasse** Susanne Arndt, Elif Serttas **Hauswart/-dienst** Denis Kientz, Caroline Madörin, Marcel Stohler **Sacherschliessung** Alice Spinnler, Esther Ernst-Mombelli, Ursula Jacob **Forschungsunterstützung** Silke Bellanger **Digitalisierung** Elias Kreyenbühl **Fachstelle Open Access Leiter** Nicolas Sartori, Dominique Blaser, Gertrud Pluskwik, **Projektmitarbeitende** Jasmin Blättler, Jeremy Sigrist **UB-Informatik / swissbib Leiter** Franck Borel **Mitarbeitende** Paul Coray, Matthias Edel, André Golliez, Günter Hipler, Bernd Luchner, Basil Marti, Beat Mattmann, Sibylle Meyer, Martin Reisacher, Oliver Schihin, Sebastian Schüpbach, Manuela Schwendener, Jonas Waeber, Lionel Walter, Silvia Witzig **Fachreferate Leiter** Dr. David Tréfás **FachreferentInnen** Irene Amstutz, PD Dr. Christian Appenzeller-Herzog, Christoph Ballmer, Claudia Bolliger, Monika Butz, Eva Delz, Dr. Ueli Dill, Claire-Lise Dovat, Dr. Simon Geiger, Susanne Gubser, Dr. Yvonne Hauser, Caroline Huwiler, Dr. Andreas Ledl, Dr. Martin Lüpold, Dr. Noah Regenass, Christoph Schneider, Johanna Schüpbach, Alice Spinnler, Dorothea Trottenberg, Benedikt Vögeli, Uwe von Ramin, Monika Wechsler **Handschriften und Alte Drucke Leiter** Dr. Ueli Dill **Fachreferat** Bettina Braun, Monika Butz, Hans Peter Frey, Christoph Schneider **Katalogisierung Handschriften** Theres Flury, Clement Malgonne, Helena Müller, Dr. Monika Studer, Dr. Renate Würsch **Vorderschliessung Archivbestände** Kirstin Bentley, Nadine Frey, Dr. Lorenz Heiligensetzer, Dr. Sara Janner, Dominik Sieber, Elisabeth Weber, Jens Peter Lieberkind, Patrycja Pienkowska-Wiederkehr, Andrietta Wahl **Katalogisierung Alte Drucke** Oliver Ammann, Sandra Frank, Ulrike Frasch, Hans Peter Frey, Patrycja Pienkowska-Wiederkehr, Benedikt Vögeli, Elisabeth Weber, Sonja Weidmann **Benutzung** Dr. Isabel Akagaç, Maria Benedicta Erny, Dr. Lorenz Heiligensetzer, Sandra Kaba, Sebastian Preher, Nicole Gualda Puertas, Tamara Rodel, Dr. Monika Studer, Dr. Renate Würsch **Bestandserhaltung** Esther Amherd, Laura Carloni, Francesco Carmenati, Lisa Dittmann, Gabriel Schaffter **Basler Bibliographie und Bildersammlungen** Dr. Noah Regenass **Musikabteilung** Christoph Ballmer **FH-PraktikantInnen, Vorpraktikum Bestandserhaltung** Sophie Anne Gomes, Natalija Hermann, Luca Mast, Sophia Tsai, Rahel Vetsch **Verbundkoordination Leiterin** Astrid Piscazzi **Verbundbibliothekarinnen und -bibliothekare** Oliver Abt, Arafat Arifi, Karin Bodenmann, Silvia Hauser, Stefanie Lind, Nicole Meier, Claudia Moser, Carmen Pilgermayer, Silvia Witzig **Störkatalogisierung/Stellenpool** Oliver Abt, Arafat Arifi, Silvana Beck, Christina Besmer, Jennifer Bühler, Gabriela Degen, Nadine Frei, Claudia Ismelli, Daniel Keller, Renate Leubin, Regula Pircher, Mario Piscazzi, Heinke Poser, Birgit Schwab, Ana Sutalo, Regula Treichler, Andrietta Wahl **GND-Verbundredaktion** Esther Ernst-Mombelli, Ursula Guldimann, Briggit Schwab **Projektmitarbeitende** Cécile Affolter, Gabriela Degen, Antonia Götsch, Claudia Ismelli, Andrea Leslie, Stefanie Lind, Birgit Schwab, Andrietta Wahl, Flavio Weibel **Erwerbung Leiterin** Regina Einsele **Mitarbeitende** Gaëlle Biard, Susan Blöchlinger, Tabea Elber, Ulrike Frasch, Antonia Götsch, Barbara Kurz, Marlén Lerch, Ann McLuckie, Sabrina Schäfer, Elif Serttas, Ana Sutalo, Susanne Weisskopf, Daniel Wyss **Katalogisierung Leiter** Egon Thurnherr **Signier- und Verteilstelle** Monika Burkhard **Formalkatalogisierung** Hee Jung Aegerter, Claudia Bolliger, Jennifer Bühler, Anouchka Enzinga, Sandra Frank, Ulrike Frasch, Barbara Grob, Ursula Guldimann, Friederun Küchenmeister, Bärbel Ottemöller, Gülten Sentürk, Ana Sutalo, Katharina Strub, Delphine Toussaint **Benutzung Leiterin** Simone Gloor **Stellvertretender Leiter** Patrick Wermelinger **Ausleihe/Magazin** Akim Bamigbokpa, Benjamin Bauknecht, Raphael Burri, Lisa Cruz, Gabriele D'Avolio, Nadine Evard, Flavio Frei, Florian Jauslin, Amaury Lemaréchal, Sandra Kaba, Denis Kientz, Mirjana Kristo, Musitu Lukombo, Caroline Madörin, Aline Meier, Salome Nesme, Ana Pastor, Salome Riedi, Caroline Riggi, Ana Sutalo, Slavica Veselinovic, Danijela Zajic **Einbandstelle** Mirjana Kristo, Danijela Zajic **Zeitschriftenprojekt** Lisa Cruz, Caroline Kalweit, Aline Meier **Garderobe** Maja Adler, Anouschka Bürgin, Marlen Jauslin, Ursula Meisel, Claudia Stegmüller **Eingangskontrolle** Joseph Peter, Dennis Rollny, Maya Wenger **Information Leiterin** Cornelia Eitel **Mitarbeitende** Dominique Graf, Ursula Jacob, Heinz Mathys, Rita Schlatter, Gisela Schlichenmaier, Brigitte Springmann, Dorothea Trottenberg **Digitalisierungszentrum Leiterin** Anne Simon **Mitarbeitende** Christina Bosshart, Johann Frick, Patrick Geissmann, Petra Hildebrandt, Olgica Jovanovic, Silvia Kaufmann, Marina Maffiolini, Sonia Minerba, Christine Rolland **Projektmitarbeitende** Nadia Bignasca, Lisa Kohout, Ricarda Scholz, Raphael Tschirky **UB Medizin Leiterin** Monika Wechsler **Betriebsleiter** Christoph Wehrmüller **Fachreferate** Dr. Christian Appenzeller-Herzog, Hannah Ewald, Monika Wechsler **Info, Ausleihe, Erwerbung, Katalogisierung** Fawzy El-Saghir, Silvia Mahler, Annegret Merly, Gertrud Pluskwik, Andrietta Wahl **Thekenaufsicht (Abend- / Samstagsdienst)** David Dieterle Moya, Sabrina Doser, Mahmud El-Saghir, Mathias Glauser, Therese Grimm, Larissa Landolt, Yasin Oytun, Nancey Peter, Davide Pilenza, Moïra Scheidegger, Flavio Weibel **Projekt EAHIL Konferenz** Farah Dettwiler **UB Wirtschaft – SWA Leiterin** Irene Amstutz **Betriebsleiter** Gerald Fritz **Sekretariat** Barbara Dürr **Fachreferate / wiss. Archivare** Claire-Lise Dovat, Caroline Huwiler, Dr. Martin Lüpold, Uwe von Ramin, **Info, Ausleihe** Elvira Andreotti, Franziska Baumgartner, Vera Bieri, Verena Enggist, David Garcia, Caroline Huwiler, Donat Jäggli, Olgica Jovanovic, Ljiljana Kristo, Oliver Plüss, Salome Riedi, Paul Stalder **Erwerbung, Katalogisierung** Verena Enggist, Jennifer Froidevaux, Caroline Kalweit, Aline Meier, Bettina Reiher, Michael Stricker **Sach-, Firmen-, Verbands- und Personendokumentation** Franziska Baumgartner, Marion Baumgartner, Vera Bieri, Oliver Plüss **Projektmitarbeitende** Freddy Miranda, Kira von Rickenbach **Ausbildung wissenschaftliche Bibliothekare** Jacqueline Huber, Remo Sidler **Lernende (Fachleute I&D)** Ismatu Diallo, Anouchka Enzinga, Laura Kaiser, Milena Mögling, Salome Riedi, Luca Rutschmann, Sheila Ryser, Noemi Schmassmann, Daria Stäuble, Timo Stammherr, Mathis Steffen **FH-PraktikantInnen I+D / Uni-StudentInnen** Giulia D'Amico, Jonas Waeber **FEE/ NIE-INE Leiter** Dr. Samuel Müller **Mitarbeitende** Dr. Hans Cools, André Fatton, Dr. Sascha Kaufmann, Roberta Padlina **Toolkoordinator und -entwickler NIE-INE** Sebastian Schüpbach, Dominique Steinbach **Hilfsassistent** Lukas Hilgert • (Unterjährige Ein- und Austritte in 2018 eingeschlossen)

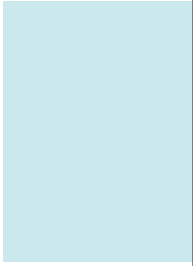
## Impressum

Dieser und weitere Jahresberichte sind  
in elektronischer Form auf unserer  
Homepage zu finden: [www.ub.unibas.ch](http://www.ub.unibas.ch)

Herausgeber Universitätsbibliothek Basel  
Datum Juni 2019  
Redaktion Christoph Ballmer  
Gestaltung [www.fluxdesign.ch](http://www.fluxdesign.ch)  
Druck Saxoprint  
Auflage 800







**Educating  
Talents**  
since 1460.

Universität Basel  
Universitätsbibliothek  
Schönbeinstrasse 18-20  
4056 Basel  
Schweiz

[www.ub.unibas.ch](http://www.ub.unibas.ch)